

## Wanderung von Léntas nach Kapetanianá

GPS-Wanderung 5

## Mittels GPS kartierte Wanderung

Tracks- und Waypoint-Dateien zum Downloaden unter:  
[www.michael-mueller-verlag.de/griechenland/kreta](http://www.michael-mueller-verlag.de/griechenland/kreta)

**Ausdauer erfordernde Wanderung durch unberührte Landschaft. Auf Schotterstraßen und Hirtenpfaden wandern wir über die zum Meer auslaufenden Hügelketten des westlichen Asteroúsia-Gebirges in das schön gelegene Bergdorf Kapetanianá (800 m).**

\* *Dauer* ca. 5 Std. 30 Min.

\* *Streckenlänge* 14,6 km

\* *Höhenmeter* Aufstieg: 1141 m; Abstieg: 457 m.

\* *Wegbeschreibung* Unsere Wanderung beginnt bei der Taverne **Loutra**, 3 km östlich von Léntas (→ S. 337). Wir erreichen sie, indem wir vor Léntas die Asphaltstraße nach links verlassen (Taverne Loutra ausgeschildert) und der Schotterstraße in Richtung Osten folgen. Bei der **Kreuzung** zur Taverne (**WP 01**) gehen wir nach **rechts** hinunter und verlassen die Straße. Wir umrunden auf der kleinen Halbinsel mehrere eingezäunte Gebäude, steigen zur Bucht ab und gelangen bald wieder auf die **Fahrstraße (WP 02)**. Wir bleiben auf ihr und gehen nach Osten bergaufwärts über einen kahlen Hang, bis wir einen **Sattel (WP 03)**. Hier folgen wir der Fahrstraße noch etwa 20 m und verlassen sie dann nach rechts, wo ein schmaler **Ziegenpfad** beginnt, der sich ein Stück oberhalb einer Schlucht am Hang entlang zieht. Nach einem kleinen Aufstieg erreichen wir wieder einen **Sattel**, wo wir uns links halten, unter uns sehen wir bereits die Fahrstraße nach Tripiti und ein Bachbett. Wir durchqueren es und gehen auf der Fahrstraße nach rechts hinauf (**WP 04**). Mit Blick auf

die Küste erreichen wir nach 25 Minuten die schöne Bucht von **Tripiti** (→ S. 323). Hinter der Taverne **Christos (WP 05)** weist uns eine Tafel „Archeological Site“ den Weg zu einer kleinen minoischen Hügelausgrabung. Der Weg ist nicht immer gut erkennbar, aber wenn man den Kamm bergauf geht, erreicht man nach kurzer Zeit die **Ausgrabung (WP 06)** mit herrlichem Blick auf die Bucht von Tripiti.

Hinter der Ausgrabung halten wir uns rechts und folgen einem schmalen Pfad unterhalb eines großen Steinmassivs bis zu einem **Kamm (WP 07)**. Hier treffen wir auf eine Fahrstraße, der wir jedoch nicht folgen, sondern nach **rechts** durchgehend am Kamm entlang gehen und so eine weitere **Fahrstraße** erreichen (**WP 08**). Wir bleiben auf ihr und halten uns links, bis wir auf einem kleinen Plateau auf eine schöne eingezäunte Kapelle treffen (**WP 09**), eine Einsiedelei namens **Moni**. Bei diesem Kreuzungspunkt gehen wir nicht nach links hinauf, sondern bleiben rechts auf der Fahrstraße am Kloster vorbei. Nach etwa 15 Min. überschreiten wir wieder einen Kamm und können nun die **Fahrstraße**, die uns nach Kapetanianá bringt, gut erkennen. Bei Strommasten erreichen wir die Asphaltstraße und kommen in wenigen Minuten nach **Ano Kapetanianá**.

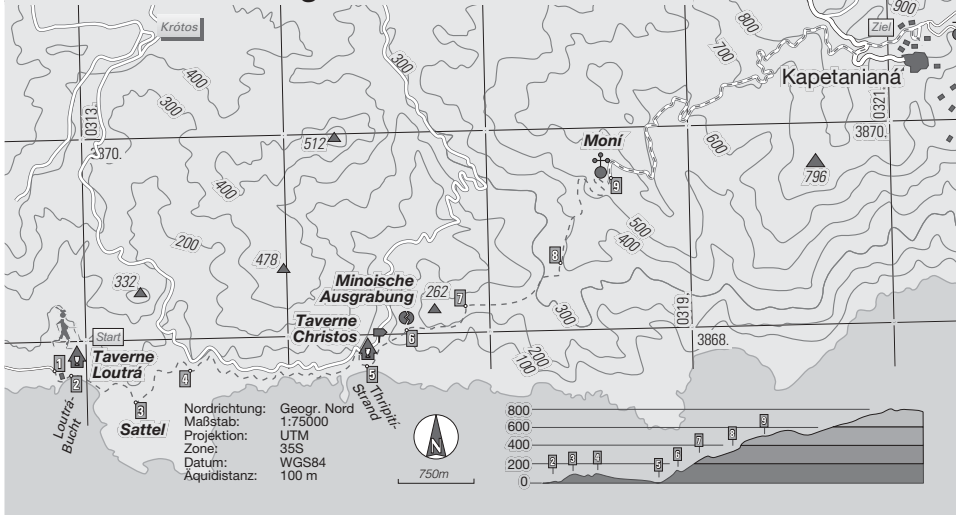
## Ausflüge/Weiterkommen

Die Piste Richtung Westen nach *Kalí Liménes* ist problemlos befahrbar. Unterwegs passiert man das kleine Küstennest *Platía Perámata*, wo Tomaten angebaut werden, und es mittlerweile auch einige Unterkünfte und eine Taverne gibt.

Auch Richtung Osten gibt es keine Probleme, dort führt eine glatt planierte Schotter-/Sandstrecke zum Strand von Tripiti und weiter ins Bergdorf Kapetanianá (→ S. 322).

☐ **Kloster Apezanón:** Das noch von sechs Mönchen bewohnte Festungskloster liegt nordwestlich von Léntas (von der Straße nach Andiskári rechts abbiegen). Der gro-

## GPS-Wanderung 5: Wanderung von Léntas nach Kapetaniana



Be schlichte Innenhof ist von einer Mauer umsäumt, in die Wohn-, Lager- und Arbeitsräume eingebaut sind. Die Kirche *Ágios Antónios* stammt von 1837, besitzt einen Vier-Glocken-Turm und eine schöne Inneneinrichtung, die Ikonen der Altarwand stammen allen von einem einzigen Maler.

*Öffnungszeiten* Tägl. 6–20 Uhr, wegen Kirchenschlüssel östlich der Kirche klingeln.

## Von Míres nach Kalí Liménes

Südlich von Míres schraubt sich die Straße bald in steilen 180-Grad-Serpentinen hinauf nach *Pómbia*. Über *Pigaidákia* geht es auf neu asphaltierter Straße noch 12 km hinunter nach Kalí Liménes.

## Kalí Liménes

Hier soll einst der Apostel Paulus an Land gegangen sein. Die "guten Häfen" kündigen sich durch einen 1 km langen, braunen Sand-/Kiesstrand an. Unter den Tamarisken stehen vergammelte Hütten aus Holz und Wellpappe. In einer gibt's Getränke zu kaufen.

Ob Paulus hier heute noch einmal Anker werfen würde, ist fraglich. Selbst in der Hochsaison trifft man nur wenige Menschen. Verantwortlich dafür sind die vier großen Öltanks, die auf einer kleinen, vorgelagerten Insel stehen. Sie gehören der Motor-Oil Company, die hier Rohöl lagert, das von Tankern aus dem nahen Afrika (meist Libyen) herübertransportiert wird. Das Öl wird dann umgeladen auf griechische Tanker, die weiter nach Piräus laufen. Ein gestrandeter Tanker liegt seit vielen Jahren auf den Klippen vor dem Strand.

Vorbei an einem pompösen Gebäude mit üppigem Garten, das dem Vernehmen nach einem Ölmagnaten gehört, kommt man Richtung Osten zum winzigen Hafen, der genau gegenüber der Tankinsel liegt. Mehrere Wohnhütten für die Ölarbeiter, zwei schlichte Tavernen und die "Sea View Rooms" sind die einzigen Einrichtungen. Ein uriger Platz, weitab von den Touristenrouten, nur sehr selten finden Mietwagenfahrer den Weg herunter.

Westlich oberhalb vom Ort liegt eine *Höhle*, in der sich der Apostel aufgehalten haben soll, zu erkennen an einem hohen Holzkreuz. Wenige Meter entfernt wurde die weiße Gedenkkapelle *Agios Pávlos* errichtet.

### Paulus in Seenot

In der Apostelgeschichte von Lukas ist folgendes beschrieben: Zurückgekehrt von seiner dritten Missionsreise, wurde in Jerusalem ein Prozess wegen Hochverrat gegen den Apostel Paulus angestrengt. Dieser legte jedoch allerhöchste Berufung beim Kaiser in Rom ein, die ihm tatsächlich gewährt wurde. So brach er nach Rom auf (man vermutet, im August des Jahres 60 oder 61 n. Chr.), um sich zu verantworten. In einer langwierigen Fahrt gelangte er bis zur Südküste Kretas. Doch dort fegten schwere Stürme aus Nordost über die Berge und brachten das Schiff fast zum Kentern. Es musste ein Hafen gesucht werden, um abzuwarten, bis sich die Winde drehten und eine leichte südliche Brise das Schiff in Küstennähe hielt. In der Bucht von *Kalí Liménes* warf man Anker und wartete – wie lange, ist nicht bekannt, aber es waren wohl mehrere Wochen. Geplant war die Weiterfahrt in die geschützte Bucht von Phönix bei Loutró in Westkreta, um dort zu überwintern. Tatsächlich steht ganz in der Nähe, beim Nachbarort *Agía Roumeli*, eine dem Apostel Paulus geweihte Kapelle am Meer (→ S. 695). Doch ist nicht bekannt, ob Paulus tatsächlich dort eintraf, denn wieder hinderten ihn die Nordwinde, die das Schiff vom Kurs abbrachten und Richtung Südwest warfen. Nach abenteuerlicher Überfahrt gelangte er schließlich nach Malta, wo er überwinterte, bevor er (im April 62) in Rom eintraf.

- U **Weiterfahrt:** Die Piste über *Platía Perámata* (→ S. 338) nach *Léntas* ist befahrbar, ebenso die panoramareiche Piste über das sehenswerte *Kloster Odigitrias* nach *Sívas*, wo man wieder Asphalt erreicht (→ S. 362).

### Von Míres nach Festós

Etwa in der Mitte zwischen *Míres* und *Timbáki*, den beiden größten Orten der *Messará-Ebene*, zweigt Richtung Süden die Straße nach *Mátala* von der Hauptverkehrsachse der Ebene ab. Mit *Festós* und dem benachbarten *Agía Triáda* liegen zwei bedeutende minoische Ausgrabungsstätten auf dem nahen Hügel, den man in einigen Serpentinien erreicht. Oben wird man schon beim Aussteigen von den quäkenden Flöten der Souvenirverkäufer empfangen.

- U **Kloster Kaliviani:** eine kleine Stadt für sich. Der weiträumige Komplex liegt an der Straße von *Míres* nach *Timbáki*, etwas östlich der Abzweigung nach *Festós* und *Mátala*. *Kaliviani* ist eins der nicht mehr allzu vielen Klöster Kretas, das noch bewohnt wird. Es fungiert heute als Waisenhaus, Mädchenpensionat, Altersheim und Krankenhaus und beherbergt außerdem eine große *Handarbeitschule* mit zahlreichen Webstühlen und Nähmaschinen. Besonders schöne Stücke (gewebt und gestickt) sind im *Klostermuseum* ausgestellt. Überall im Gelände fällt die üppige Pflanzenvielfalt auf: weißer Oleander, Bougainvillea, Fächerpalmen usw. In der Kapelle hinter der reich geschmückten Hauptkirche sind noch Reste alter Fresken zu erkennen. Vor dem Eingang kann man in einem Kafonion rasten.



*Festós thront über der großen Messará-Ebene*

## Festós

**Nach dem Palast von Knossós der zweitgrößte minoische Palast. Wunder-schöne Lage auf einem Hügel in der Messará-Ebene. Nicht weniger groß-artig ist der Panoramablick auf die weite Ebene und die steil ansteigenden Hänge des Ída-Gebirges.**

Der Palast von Festós wurde um 1900 v. Chr. erbaut, aber bereits 1700 v. Chr. durch ein Erdbeben zerstört. Nachdem sporadische Versuche, ihn wieder aufzubauen, während des 17. Jh. scheiterten, wurde um 1600 (jüngere Palastzeit) ein Neubau begonnen, der noch aufwändiger als der alte Palast werden sollte. Noch vor seiner Fertigstellung wurde er jedoch wie die anderen minoischen Paläste auch bei der rätselhaften Katastrophe von 1450 v. Chr. zerstört.

Seit 1900 hat die *Italienische Archäologische Schule* unter Prof. Federico Halbherr den Palast ausgegraben. Da die Stätte leichter freizulegen und zu erhalten war, begnügte man sich im Gegensatz zu Knossós mit einem Minimum an Restaurierungsmaßnahmen. Der heutige Touristenpavillon auf einer Anhöhe etwas oberhalb vom Palast diente den Archäologen als Standquartier (im Ersten Weltkrieg wurde das Gebäude als Lazarett und im Zweiten Weltkrieg als Kommandozentrale der Deutschen Wehrmacht genutzt).

Der Palast ist nach dem üblichen Schema der minoischen Paläste aufgebaut: ein großer Westhof, von dem aus man den Palast betritt, und im Inneren der gepflasterte Zentralhof, um den sich die Gebäude gruppieren. Die wichtigsten Räume befinden sich im Nordflügel. Da im Bau der jüngeren Palastzeit kaum wertvolle Stücke und auch keine Fresken gefunden wurden, vermutet man neuerdings, dass die minoischen Herrscher stattdessen den nahe gelegenen Palast von *Agía Triáda* als Residenz verwendeten (→ dort).

Ausgrabungen in der Umgebung des Palastes von Festós wurden in den siebziger Jahren begonnen und sind bis heute nicht abgeschlossen: Die ausgedehnte minoische Wohnsiedlung reicht bis zum kleinen Weiler *Ágios Ioánnis* am Südfuß des Hügels.

• *Anfahrt/Verbindungen* Festós ist Knotenpunkt der **Busse** nach Agía Galini, Mátala und Iráklion. Von Agía Galini nach Mátala und umgekehrt muss man hier umsteigen. Die Verbindungen sind recht häufig, ein paar Taxifahrer lauern aber immer auf Kunden und geben auch gerne mal falsche Auskünfte.

• *Öffnungszeiten/Preise* Täglich 8–19 Uhr, im Winter bis 17 Uhr. Eintritt ca. 4 €, für Personen über 65 und Schüler/Stud. aus Nicht-

EU-Ländern die Hälfte, freier Eintritt für Schüler/Stud. aus EU-Ländern, Jugendliche bis 18 Jahre und Journalisten mit Presseausweis oder Empfehlungsschreiben der Griechischen Fremdenverkehrszentrale.

Der **Pavillon** oberhalb des Kassenhäuschens fungiert als Cafeteria und Self-Service-Restaurant, bietet außerdem bebilderte Führer zu Festós sowie Souvenirs an. **Toiletten** sauber und kostenlos.

## Rundgang

- ↳ **Westflügel:** Über eine Treppe gelangt man vom *oberen Hof (1)*, vielleicht der einstige Marktplatz, hinunter in den großen *Westhof (4)*, der auf zwei unterschiedlich hohen Niveaus liegt. Der untere Teil wird von einem gepflasterten *Prozessionsweg (3)* durchquert und gehört noch zur älteren Palastanlage von 1900 v. Chr. Beim Wiederaufbau wurde die Palastfassade weiter nach Osten verrückt und der Hof einen Meter über dem ursprünglichen Niveau neu gestaltet und vergrößert. Den westlichen Abschluss des neu gewonnenen Platzes bilden noch die *Grundmauern des alten Palastes (5)*. Im Nordteil des Hofes liegen acht breite Stufen, die an einer senkrechten Mauer enden. Wahrscheinlich diente diese *Schautreppe (2)* als Theater – die Zuschauer konnten von hier auch die Kultprozessionen im Westhof bequem verfolgen. Der Königsthron stand wahrscheinlich am Ende des gepflasterten Prozessionsweges. In der *Südostecke* des Westhofes sind noch etliche Räume des alten Palastes erhalten (6). Eine Abzweigung des Prozessionsweges führte hier ins Innere des Palastes.

Die breite Treppenflucht mit ihren flachen Stufen in der heutigen Westfassade (7) ist der *Haupteingang* zum Jüngeren Palast. Gestützt wurde er oberhalb der Stufen durch eine mächtige Säule, deren Sockel noch erhalten ist. Die Räume dahinter könnten die offiziellen Thronräumlichkeiten des Palastes gewesen sein – der prächtige Zugang würde dafür sprechen (8). Der letzte der drei aufeinander folgenden Säle, der mit drei Säulen vom vorhergehenden abgetrennt war, dürfte ein großer *Lichtsacht* gewesen sein (9).

Über eine kleine Treppe steigt man nun hinunter zum *Magazin der Vorratsräume (11)*. Ein massiver Pfeiler steht mitten im Gang, links und rechts zweigen Kammern ab, in denen die großen Tonpithoi standen und teilweise noch stehen. Der letzte Raum rechts ist überdacht. So sahen die Räume wahrscheinlich alle aus. Am östlichen Ende des Korridors liegt ein prächtiger *Saal* mit gepflastertem Fußboden und alabasterverkleidetem Wandsockel – vielleicht ein Kultraum (10). Gleich südlich davon verläuft ein breiter Gang, der den Westhof mit dem Zentralhof verbindet (12).

- ↳ **Zentralhof:** Er war mit Kalksteinplatten gepflastert. An den Längsseiten verliefen lange Hallen, von denen man die Spiele oder Kulthandlungen im Hof verfolgen konnte. In der Nordwestecke fällt ein eigenartiges Podest mit zwei Stufen auf. Eine originelle Deutung hält diese Konstruktion für eine Vorrichtung, die beim Stierspringen eingesetzt wurde. Auf der unteren Stufe stand der Stier, oben der mutige Artist, bereit, im richtigen Moment den Stier bei den Hörnern zu packen und im Salto auf seinen Rücken zu springen.



- |                                  |                            |                       |
|----------------------------------|----------------------------|-----------------------|
| ① Oberer Hof                     | ⑧ Propylon (Eingangshalle) | ⑮ Innenhof            |
| ② Schautreppe                    | ⑨ Lichthof                 | ⑯ Megaron der Königin |
| ③ Prozessionsweg                 | ⑩ Säulenhalle              | ⑰ Megaron des Königs  |
| ④ Westhof                        | ⑪ Magazin der Vorratsräume | ⑱ Kultbassin          |
| ⑤ Westfassade des alten Palastes | ⑫ Ostwestkorridor          | ⑳ Schatzkammern       |
| ⑥ Teile des alten Palastes       | ⑬ Vieltüriger Saal         |                       |
| ⑦ Freitreppe                     | ⑭ Schmelzofen für Metall   |                       |

## Palast von Festós

⊂ **Ostflügel:** Davon ist kaum noch etwas erhalten, denn das meiste ist den Steilhang hinuntergestürzt. In dem kleinen *vieltürigen Saal* vermutet man die Räumlichkeiten des Thronfolgers (13). Daneben liegt ein Hof mit Kolonnaden an zwei Seiten, außerdem noch ein Lichtschacht und ein Becken für kultische Reinigungen. Vom Steilhang mit den schattigen Aleppokiefern hat man einen wunderbaren Blick die ganze Messarä-Ebene entlang – Henry Miller hat sie von hier oben wie den Garten Eden empfunden. Weiterhin im Ostflügel ein großer Hof mit einem eingezäunten *Schmelzofen* für Metall in der Mitte (14).

↳ **Nordflügel:** Hier liegen die Königsgemächer. Die Bedeutung dieses Flügels erkennt man schon an der Fassade zum Zentralhof. Sie ist mit Halbsäulen und Wachnischen prunkvoll geschmückt.

Den Korridor entlang kommt man erst zum großen *Innenhof* des Nordflügels (15), von dem man durch einen weiteren Korridor zu den Räumen des Königs und der Königin gelangt. Links zuerst die "*Gemächer der Königin*" (16) – ein prunkvoller Saal mit Alabasterverkleidung, Sitzbank und gepflastertem Fußboden, eine Säulenhalle und ein Lichthof in der Mitte. Benachbart dahinter die "*Gemächer des Königs*" (17). Mittelpunkt ist der große, vieltürige Saal, der mit Alabasterplatten gepflastert ist. Drum herum liegen einige kleinere Hallen und wieder ein Lichtschacht. Westlich an den Saal anschließend findet man ein Becken für kultische Reinigungen (18).

Oberhalb der Privaträume des Herrschers lagen die offiziellen Säle des Palastes, u. a. ein vieltüriger Saal und ein quadratischer *Atriumhof* (20), der an allen vier Seiten von Kolonnaden begrenzt ist.

Nordöstlich dieses Trakts liegen die *Schatzkammern* des Palastes (19). In der vierten, von der Treppe aus gezählt, hat man den berühmten Diskos von Festós gefunden (heute im Arch. Nationalmuseum von Iráklion).

## Agía Triáda

**Nur 3 km von Festós liegt dieser minoische Palast gut versteckt zwischen buschigen Aleppokiefern am Westhang desselben Hügels. Im Gegensatz zum Rummel in Festós kann man diese Ausgrabungsstätte in einiger Ruhe betrachten.**

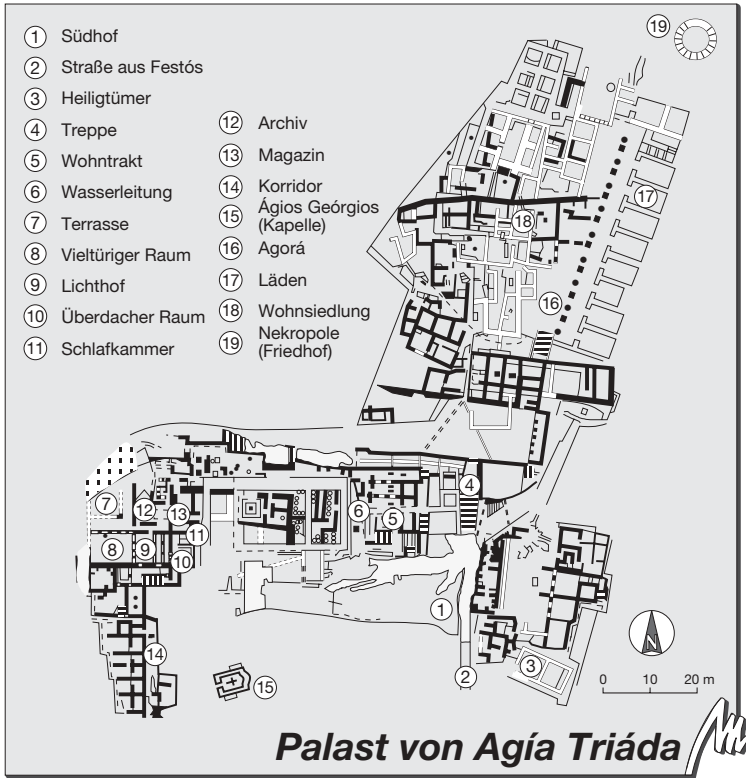
Agía Triáda – so benannt nach einer nahen Kirche, der minoische Name ist nicht bekannt – wurde erst um 1550 v. Chr. erbaut, also geraume Zeit nach dem ersten Palast von Festós. Auf Grund intensiver Handelsbeziehungen mit Nordafrika zog er bald eine Menge von Handwerkern und Kaufleuten an, die sich in der Nachbarschaft ansiedelten. Die Wohnungen und Läden bilden das einzige bekannte Beispiel eines *minoischen Marktdorfes*. Im Gegensatz zu allen anderen minoischen Palästen besteht der Palast von Agía Triáda aus zwei Flügeln, die im rechten Winkel zueinander erbaut sind (L-förmig). Nördlich schließt sich daran die Wohn- und Marktsiedlung an.

Vermutungen, dass es sich bei Agía Triáda um einen Landsitz oder eine Sommervilla der Herrscher von Festós handeln könne, sind heute weitgehend widerlegt. Da man hier wertvollere Schätze, reichhaltigeres Archivmaterial und prächtigere Fresken als in Festós selber gefunden hat, kann es sich in der jüngeren Palastzeit vielleicht um die eigentliche Residenz gehandelt haben, während der neue Palast von Festós unvollendet blieb und eher als religiöses Kultzentrum fungierte. In den Räumen von Agía Triáda hat man vor allem wunderschöne Vasen aus Steatit (Chlorit) gefunden (Arch. Museum Iráklion, Saal VII), in der Nekropole einen herrlichen Sarkophag ( Arch. Museum Iráklion, Saal XIV).

• *Anfahrt* Vom Parkplatz beim Palast von Festós die Straße Richtung Mátala, aber schon nach 50 m, gleich nach dem Kirchlein, zweigt rechts die schmale Autostraße nach Agía Triáda ab. Zu Fuß etwas langwierig, aber ein schöner Spaziergang um die Südflanke des Hügels herum. In der zwei-

ten Hälfte des Wegs und vom kleinen Parkplatz oberhalb der Anlage hat man einen wunderbaren Blick auf die Ebene um Timbáki, die majestätisch aufsteigenden Ida-Berge und das Meer.

• *Öffnungszeiten/Preise* tägl. 8.30–15 Uhr, Eintritt ca. 3 €, EU-Schul./Stud. frei.



**Rundgang**

U **Westflügel:** Vom Wärterhäuschen steigt man einige Stufen hinunter in den großen, gepflasterten *Südhof* (1), wo eine ebenfalls gepflasterte *Straße* aus Festós mündete (2). Östlich vom Beginn des Weges liegen die Grundmauern zweier spätminoischer *Heiligtümer* (3). In der nordöstlichen Ecke des Hofes führt eine gut erhaltene *Treppe* (4) zur Agorá und zu dem Wohnbezirk im Nordflügel der Anlage. Westlich anschließend an die Treppe liegt ein heute überdachter *Wohntrakt* mit einigen vieltürigen Räumen (5). Hervorragend erhalten sind hier die minoischen *Wasserleitungen* (6), die das Regenwasser vom Südhof in unterhalb liegende Zisternen leiteten. Am besten umgeht man jetzt den Trakt an der unteren (Nord-)Seite, indem man die Treppe (4) hinuntergeht und sich nach links wendet, wo ein gepflasterter Weg an der gesamten Front nach Westen entlangführt. Am Westende liegen die Privatgemächer, die zum Hang hin von einer großen *Terrasse* (7) abgegrenzt sind. Der nach Nordwesten gerichtete Komplex war hier offen für die häufigen Winde aus dieser Richtung, die im Sommer die ersehnte Kühlung brachten. Durch einen großen *vieltürigen Raum* (8) und einen anschließenden *Lichthof* (9), der auch als Atriumhof interpretiert wird, kommt man in einen heute *überdachten Raum*, in





Eine Jahrtausende alte Wasserleitung

dem eine rundum laufende Sitzbank und die Wandtäfelung ausgezeichnet erhalten sind (10). Der kleine Raum gleich nördlich davon wird als *Schlafkammer* bezeichnet, weil auf dem Podest eine hölzerne Liege gestanden haben soll (11). Im nordwestlich davon liegenden Raum (12), dem so genannten *Arbeitszimmer und Archiv*, hat man zahlreiche Siegel und Linear A-Täfelchen gefunden, im östlich anschließenden schmalen *Magazin* (13) 19 massive Bronzebarren, die heute im Saal VII (Vitrine 99) des Arch. Nationalmuseums in Iráklion zu bewundern sind. Südlich des Privatrakts liegen *Wohn- und Magazinräume* und ein langer *Korridor* (14), in dem man den berühmten Prinzenbecher gefunden hat (Saal VII, Vitrine 95). Auf einer kleinen Anhöhe steht hier benachbart die byzantinische Kapelle *Ágios Geórgios Gá-latas* (15) aus dem 14. Jh. mit schlecht erhaltenen Fresken, man erkennt ein „Jüngstes Gericht“ und die vier Evangelisten (Schlüssel beim Wärter). Interessant sind die seitlichen Anbauten (Sarkophag in Giebelform) und das Relief links vom Eingang.

- U **Nordflügel:** Er beherbergte Wohnungen und den Marktbereich, die *Agorá* (16), aus spät- oder nachminoischer (mykenischer) Zeit, die als älteste bekannte Agorá Griechenlands gilt. Auffallend ist die lange Reihe von Pfeilern und Säulen im Wechsel, die eine stoaähnliche Halle trugen. Darunter (heute daneben) liegen acht muster­gültig nebeneinander ausgerichtete Räume, die sicher *Läden* waren (17). Westlich unterhalb davon liegen die Reste der minoischen *Wohnsiedlung* (18). Außerhalb des Geländes (Tor verschlossen) befindet sich schließlich die *Nekropole* (19). Hier wurde der berühmte Sarkophag von Agía Triáda gefunden (heute im Obergeschoss des Arch. Museums in Iráklion).

## Von Festós nach Mátala

Vorbei an dem winzigen Dörfchen Ágios Ioánnis senkt sich die asphaltierte Straße durch die sanft gewellten Ausläufer der Küstenberge nach Mátala. Bei der Kapelle Ágios Pávlos kann man ins hübsche Dörfchen Kamilári abbiegen.